

(Abgeordneter Biener.)

- (A) gerichtet sind, den Konsumvereinen das Brotbacken in gewissen Fällen zu untersagen."

Diese Behauptung steht mit den Tatsachen in Widerspruch. Dem Verband sächsischer Bäckerinnungen wäre sehr daran gelegen zu wissen, wer der Berichterstatter des Herrn Vizepräsidenten gewesen ist.

Präsident: Eine Debatte ist über eine solche Erklärung nicht gestattet. — Das Wort hat der Herr Vizepräsident Fräßdorf ebenfalls nur zu einer Erklärung.

Vizepräsident Fräßdorf: Auf die Ausführungen des Herrn Vorredners habe ich zu erwidern: Der Verband sächsischer Konsumvereine erließ durch seinen Vorsitzenden, Herrn Wilhelm Barthel, im November d. J. ein Rundschreiben an die Bäckereibetriebe der Konsumvereine, worin gesagt wird — Herr Präsident, ich bitte um Genehmigung, verlesen zu dürfen —:

„Aus einer Anfrage der Handelskammer zu Leipzig beim Konsumverein Leipzig-Blagwitz ist ersichtlich, daß die sächsischen Bäckerinnungen beim Ministerium des Innern beantragt haben, den brotbackenden Mühlen das Backen zu verbieten.

(Hört, hört! links.)

- (B) Unter Hinweis darauf, daß den Bäckern die Herstellung von Konditorwaren verboten sei, wird das geforderte Verbot damit begründet, daß hierdurch die Bäckermeister in ihren Betrieben voll beschäftigt werden könnten. Es würde ihnen hierdurch gelingen, Kohlen zu ersparen, und auch weiter würden die heute noch in den Mühlenbäckereien beschäftigten, als unabkömmlich bezeichneten kriegsverwendungsfähigen Leute frei werden. Nach den Darlegungen sollen in vollbeschäftigten Kleinbetrieben prozentual nicht mehr Kohlen verbraucht werden als in Großbetrieben. Als weiterer Vorteil des Backverbotes für Mühlen wird darauf hingewiesen, daß für die kommende Friedenszeit die Brotversorgung der Bevölkerung wieder in der Weise sichergestellt werde, wie das durch die Kleinbetriebe bei der Mobilmachung möglich war. Endlich wird betont, daß durch die Berücksichtigung des Antrages dem schwer um seine Existenz ringenden Handwerk geholfen und den im Felde stehenden selbständigen Meistern der Fortbestand ihres Geschäftes nach dem Kriege sichergestellt würde.

Der Konsumverein Leipzig-Blagwitz hat der Handelskammer eine gute und treffende Antwort erteilt. Wir halten es jedoch für notwendig, diese Bestrebungen der Bäckermeister unseren Vereinen zur Kenntnis zu bringen."

Ich habe dem nichts hinzuzufügen.

Präsident: Wir treten in die Tagesordnung ein:

1. Allgemeine Vorberatung über den Antrag der Abgeordneten v. Byern, Friedrich und Genossen, Arbeitskräfte für die Landwirt-

schaft usw. nach Friedensschluß betreffend. (C)
(Drucksache Nr. 1.)

Nach dem gefaßten Beschluß sollen auch die folgenden Gegenstände zu einer gemeinsamen Beratung mit diesem Punkte 1 verbunden werden. Ich werde also der Reihe nach den Herren Antragstellern zu Nr. 1, 2 und 3 und dann den Herren Interpellanten zu Nr. 4 und 5 unserer Tagesordnung, wenn die königliche Staatsregierung sich bereit erklärt, die Interpellation zu beantworten, das Wort geben. — Die Kammer ist damit einverstanden.

Das Wort hat zur Begründung seines Antrages der Herr Abgeordnete v. Byern.

Abgeordneter v. Byern: Meine sehr verehrten Herren! Wenn ich heute das Wort ergreife in Angelegenheiten, die ihre Erledigung finden werden in vielleicht ferneren Zeiten, in Zeiten des Friedens, so möchte ich nicht, daß man draußen im Lande den Schluß daraus zieht, der Friede stände bereits vor der Tür. Meine Herren! Wenn auch anzunehmen ist, daß wir mit Rußland und auch mit Rumänien in absehbarer Zeit eine Einigung erzielen werden, so müssen wir doch im Westen mit einem zähen Gegner rechnen, der seinen Einsatz noch nicht verloren gibt, der noch nicht gewillt ist, alle Eroberungspläne aufzugeben. Ich bin der Überzeugung, daß der Moment kommen wird, wo auch diese einsehen, daß Deutschland weder wirtschaftlich noch militärisch zu besiegen sein wird. Dieser Moment wird um so eher kommen, je weniger wir vom Frieden reden, je mehr das Schwert entscheidet. So wie jeden einzelnen Mann im Schützengraben draußen der Geist Hindenburgs beseelt, so wünsche ich, daß auch hier im Lande einen jeden der Geist Hindenburgs beseelen möge; das wünsche ich ganz besonders den Herren in Berlin. (D)

(Sehr gut! rechts.)

Wenn ich heute, wie gesagt, das Wort zu derartigen Angelegenheiten ergreife, so tue ich es, weil meine politischen Freunde und ich der Ansicht sind, daß rechtzeitig Maßnahmen getroffen werden müssen, daß rechtzeitig Wünsche gehört werden müssen. Ich werde mich möglichst kurz fassen, ich werde meine Wünsche nur kurz skizzieren, um einmal den Wünschen des Herrn Präsidenten, die er bei Eröffnung des Landtags aussprach, Rechnung zu tragen, andererseits auch in Rücksicht auf die Ferienstimmung, die vielleicht heute schon in dem Hause herrscht, und auf die Reichhaltigkeit unserer Tagesordnung. Ich nehme an, daß mein Antrag einer Deputation übergeben